

Skeptischer Klimadiskurs

Wertschöpfung: Eine kulturelle Kehre

Zum sechsten Male fanden in diesem November die Spiekerooger Klimagespräche statt. In einem ungewöhnlichen Veranstaltungsformat tauschen sich Wissenschaftler(innen) und andere Menschen darüber aus, wie die Gesellschaft die mit dem Klimawandel zusammenhängenden Herausforderungen bewältigen kann.

Von Reinhard Pfriem

Im Rahmen der Spiekerooger Klimagespräche kommen jährlich im November rund dreißig Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Menschen aus anderen gesellschaftlichen Bereichen zusammen [1]. Als vielleicht existenziellste Bedrohung für die künftige Entwicklung der Menschen auf dieser Erde ist der Klimawandel der Aufhänger für die jedes Jahr allgemein prägende Frage, ob und wie noch eine Kehrtwendung zu nachhaltiger Entwicklung geschafft werden kann.

Jenseits der Stimmen von Verharmlosung oder unbegründet euphorischer Unterstützung von neuen Technologien versammeln sich auf Spiekeroog vor allem skeptische Positionen – im Wissen darum, dass Skeptiker die solideren Optimisten sind. Sie sind bereit zu genügend Radikalität, um der Sache nach tatsächlich noch eine Kehre einleiten zu können; und bereit zu genügend Anschlussfähigkeit, weil die Besserwisserie einiger weniger nicht dabei hilft, diese Welt besser zu machen.

Ausschließlich im Wissenschaftsbereich tätige Menschen kamen beim ersten Klimagespräch im November 2009 zusammen. Das Kürzel SKG stand und steht immer noch nicht nur für die Spiekerooger Klimagespräche, sondern auch für die Sozial-, Geistes- und Kulturwissenschaften, die im Sinne von Wissenschaft eben nicht nur als Erklärungsprojekt, sondern auch als Rechtfertigungsprojekt [2] ihren Beitrag zur Ermöglichung der nachhaltigen Kehre zu leisten haben.

Diskurs mit unterschiedlichen Stakeholdern

Wir haben allerdings rasch gemerkt, dass die Wissenschaftler(innen) von dem direkten Austausch mit Menschen aus anderen gesellschaftlichen Bereichen nur profitieren können. Entsprechend haben wir die Zusammensetzung der Teilnehmer(innen) seitdem vervielfältigt. Das zielte gerade auch auf Entscheidungsträger in Unternehmen, sind doch in den modernen Wirtschaftsgesellschaften Unternehmen besonders wichtige Organisationen hinsichtlich möglicher Veränderungen oder deren Verhinderung. 2012 brachten sich etwa unter anderem Gerhard Prätorius von der Volkswagen AG, Andreas Rösing vom traditionsreichen Dortmunder Wasserpumpenhersteller WILO SE, Ulrich Walter als Gründer von Lebensbaum und der Kornkraft-Gründer Jochen Schritt ein. Aus den Interventionen von Vertretern traditioneller Unternehmen und zwei Bio-Pionieren und ihren Gesprächen miteinander entstanden viele anregende Ideen.

In diesem Sinne wurden die Spiekerooger Klimagespräche über drei Jahre, von 2011 bis 2014, ergänzt durch ein Projekt zum Wissenschaftsdialog mit mittelständischen Unternehmen, das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) gefördert und von der Oldenburger ecco Unternehmensberatung GmbH in Kooperation mit der Universität Oldenburg durchgeführt wurde. Auf der Abschlussveranstaltung dieses Projektes im Januar wurden die „Osnabrücker

Thesen zu zukunftsfähigen Perspektiven von Unternehmen“ verabschiedet [3]. Die Überschriften der Thesen sind:

- Warum Nachhaltigkeit heute so wichtig ist.
- Warum Unternehmen gesellschaftliche Verantwortung wahrnehmen sollten.
- Immer mehr Menschen verlieren die Orientierung.
- Zerstörerische Steigerungsspiele verhindern gesellschaftlichen Zusammenhalt.
- Unternehmen sind einmal für die gesellschaftliche Wohlfahrt gegründet worden.
- Ohne neue Formen der Zusammenarbeit wird es keine Bewältigung des Klimawandels geben.
- Mehr Gerechtigkeit in der globalisierten Welt und gegenüber künftigen Generationen.
- Persönliche Kontakte zum sozialen, lokalen und regionalen Umfeld schaffen und pflegen.
- Kulturelle und soziale Kompetenzen müssen sich entwickeln können.
- Unternehmen erfinden sich neu – und können damit vielleicht zur Bewältigung des Klimawandels beitragen.

Seit 2009 werden die Spiekerooger Klimagespräche in aufwendig gestalteten und mit vielen Fotos versehenen Publikationen dokumentiert. Im Rahmen des DBU-Projektes wurden über die drei Jahre neben einer jährlichen Veranstaltung im Osnabrücker Zentrum für Umweltkommunikation jedes Jahr auch fünf sogenannte Satellitenveranstaltungen in wechselnden Städten und Unternehmen der Republik durchgeführt, um die Ergebnisse der Spiekerooger Klimagespräche mit den Vorstellungen, Erwartungen und Visionen der mittelständischen Wirtschaft zu spiegeln.

Intensive Diskussion

Das Veranstaltungsformat der Spiekerooger Klimagespräche ist ein ganz besonderes und rechtfertigt den Begriff der Gespräche. Denn es werden überhaupt keine Vorträge gehalten, sondern

zu dem jährlichen besonderen Thema schicken die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Vorfeld ihre persönliche Zugangsperspektive ein, also eine These, über die sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mehr als einen Monat vorher mit den Vorstellungen der anderen vertraut machen und gegebenenfalls Kontakt aufnehmen können. Auf Grundlage dieser Inhalte werden von der wissenschaftlichen Leitung im Vorfeld fünf Themengruppen definiert, in deren Rahmen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer jenseits der plenaren Abschnitte bewegen. Über die Verknüpfung mit einer zwischenzeitlich anderen Gruppeneinteilung wird die persönliche Kommunikation aller miteinander intensiviert.

Und der Aufenthalt auf der Insel spielt mit, bleibt nicht in der Rolle des gar nicht sinnlich erfahrenen Umfelds wie bei manchen anderen Tagungen in schönem Gelände. Am Vormittag des zweiten Tages gehen Gruppen, von Paten geführt, zu Strandkörbeburgen, in denen mit der Unterstützung von Sanddornrog weiter an den Themen gearbeitet wird. Die Rückkehr in die schönen Veranstaltungsräume schließt die Pflicht ein, Fundstücke einzusammeln, mit denen die erreichten Ergebnisse illustriert werden können.

Am Ende gibt es immer die Debatte über außen und innen: Haben wir genügend erreicht, um Botschaften und Ergebnisse definieren zu können? Oder war es vor allem der intensive Austausch miteinander, der diese Tage so reizvoll gemacht hat? Für viele sind ja auch zwei Nächte auf einer kleinen ostfriesischen Insel eine durchaus neue sinnliche Erfahrung.

Wertschöpfung und Klimawandel

In diesem Jahr wurde sich mit einem wirtschaftswissenschaftlichen und wirtschafts- wie gesellschaftspolitischen Thema beschäftigt, das seit Jahrzehnten eine zentrale Rolle spielt in den Debatten über Ökonomie und Ökologie. Das Thema hat außerdem in den letzten Jahren durch die Bundestags-Enquete-Kom-

mission Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität noch einmal zusätzliches Gewicht bekommen, ohne dass diese Kommission allerdings zu hinreichenden Vorschlägen und Lösungen gekommen wäre: Wertschöpfung. Eine kulturelle Kehre.

Eine kulturelle Kehre braucht es deshalb, weil es einige gute Konzepte und Vorschläge gibt, alle seit nunmehr vier Jahrzehnten vorgetragenen Bemühungen zu einer erweiterten volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung es aber gesamtgesellschaftlich noch nicht vermocht haben, den Fetisch des standardberechneten Bruttosozialprodukts außer Kraft zu setzen oder in seiner öffentlichen Wirkung und wissenschaftlichen Anerkennung wenigstens nachhaltig zu relativieren. „Die heimlichen Kosten des Fortschritts“, so das Buch von Christian Leipert schon 1989, werden inzwischen kaum noch bestritten, aber trotzdem wird weiter so getan, als würden die Wachstumsraten des Bruttosozialprodukts darüber Auskunft geben, ob es uns besser oder schlechter geht.

Ein kulturelle Kehrtwende

Was uns etwas wert ist und wie viel, äußert sich weniger im Reden als im Tun, in konkreten kulturellen, darunter auch ökonomischen Praktiken. Wie der Philosoph Kwame A. Appiah in seinem instruktiven Buch „Eine Frage der Ehre oder wie es zu moralischen Revolutionen kommt“ gezeigt hat, ändern sich manchmal kulturelle Wertschätzungen und Wertsetzungen dramatisch – mit weitreichenden gesellschaftlichen Folgen.

In diesem Sinne sollte es Unternehmens- und Wirtschaftsvertretern im 21. Jahrhundert zur Frage der Ehre werden, ihren Erfolg zumindest nicht mehr hauptsächlich über Umsatz- und Renditezahlen zu definieren, genauso wie es auf der Konsumseite eine Frage von Ehre und Anstand werden könnte, sich zu bescheiden, statt möglichst viel zu kaufen, was dann wenig oder gar nicht genutzt bzw. bald wieder vernichtet wird.

Ist es nicht eigentlich klar, welche Wege wir einschlagen müssen, und geht

es nicht nur darum, noch mehr Menschen davon zu überzeugen? Vielleicht nicht. Vielleicht müssen wir den Prozess des Zusammenkommens derer ernstern nehmen, die am Ende hoffentlich eine genügend große kritische Masse bilden, um die Kehre in Richtung nachhaltiger Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft doch noch zu schaffen. Die 3. Spiekerooger Klimagesprache 2011 hatten deshalb das Motto, das dem seinerzeitigen Millenniums-Bericht von Jeffrey Sachs entstammt: Wir müssen endlich handeln, damit die Welt Ziele hat!

Was ist gute Wissenschaft?

Die Zukunft ist prinzipiell offen. Dieser nur scheinbar triviale Satz gilt auch für die Frage, ob wir die Kehre noch schaffen werden. In immer noch zu großen Teilen der Wissenschaft scheint es wichtiger, über Texte, die nur von wenigen Wissenschaftlern gelesen werden, zu Ehren zu kommen, als aus der eigenen privilegierten Stellung heraus etwas dazu beizutragen, dass diese Welt besser wird. Die Spiekerooger Klimagesprache verstehen sich als Plattform dafür, dass gute Wissenschaft etwas mit der Verbesserung dieser Welt zu tun haben sollte.

Anmerkung

- [1] Vom 24. bis 26. November 2014 fanden auf der Nordseeinsel die 6. Spiekerooger Klimagesprache statt. Die wissenschaftliche Leitung besteht aus dem IÖW-Gründer Prof. Dr. Reinhard Pfriem (Universität Oldenburg), Prof. Dr. Wolfgang Sachs (Wuppertal-Institut) und Prof. Dr. Marco Lehmann-Waffenschmidt (TU Dresden). Mehr Informationen im Internet unter: www.spiekerooger-klimagespraech.de
- [2] Siehe dazu Michael Hampe.
- [3] Die Osnabrücker Thesen im Internet: <http://www.spiekerooger-klimagespraech.de/node/191>

AUTOR + KONTAKT

Dr. Reinhard Pfriem ist Professor für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Unternehmensführung und Betriebliche Umweltpolitik an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.

Dr. Reinhard Pfriem, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Fakultät II, Ammerländer Heerstr. 114–118, 26111 Oldenburg. Tel.: +49 441 798-4184, Fax +49 441 798-4193, Website: www.laub.uni-oldenburg.de